

Rundbrief Oktober 2021

Liebe Spenderinnen und Spender,

in diesem zweiten Corona-Jahr konnten die zu Beginn des Jahres geplanten Projektreisen pandemiebedingt nicht durchgeführt werden.

Ingrid Meyerhöfer, Gerold Janßen und Maren Bröer sind dann im Sommer 2021 nach Tanzania gereist und haben die beiden von uns unterstützten Gruppen, nämlich NAFGEM in Moshi und HOPE in Mugumu gemeinsam besucht. Dabei wurden die aktuellen Erfolge und Hindernisse bei der Bekämpfung der Mädchenbeschneidung, die Unterstützung durch Netzwerk-RAFAEL e.V. und natürlich auch die Verwendung der von uns weitergeleiteten Spendengelder besprochen. Als Ergebnis der Reise ist festzuhalten:

Unsere Partnerinnen sind weiterhin auf einem guten Weg, die Zusammenarbeit ist fruchtbar und erfolgversprechend. Auch die Vernetzung der Gruppen in Tanzania gelingt immer besser.

Wie immer möchten wir uns ganz herzlich bei Ihnen für Ihre verlässliche Unterstützung unseres Netzwerks bedanken. Kommen Sie gesund durch den Herbst und Winter!

Team Netzwerk RAFAEL e.V.



Rhobi, Geschäftsführerin von HOPE überreicht den Rafael-Delegierten eine Dankes-Urkunde.



Maren und Gerold prüfen im NAFGEM-Büro die Bücher – und sind zufrieden.



Kontaktadresse:

Christian Schnapauff
Greifswalder Str. 22c
31141 Hildesheim
schnapauff@web.de
Tel: 05121-695346
Fax: 05121-695347

Vorstand:
Christian Schnapauff
Claes Dahlin
Ingrid Meyerhöfer
Gerold Janßen
Maren Bröer

www.netzwerk-RAFAEL.de



Standorte von NAFGEM und HOPE in Tanzania

Ingrid Meyerhöfer und Gerold Janßen besuchen HOPE (Hope for Girls and Women) in Butiama und Mugumu

Ein wichtiger Punkt während unseres fünfwöchigen Tanzania-Aufenthaltes war der „Antrittsbesuch“ bei HOPE, einer Nicht-regierungsorganisation, die wie NAFGEM, ihren Schwerpunkt in der Arbeit gegen weibliche Genitalverstümmelung (FGM) hat und vom Netzwerk Rafael unterstützt wird.

HOPE wurde 2017 von Rhobi Samwelly ins Leben gerufen. Rhobis persönliche Erfahrung, als junges Mädchen selbst Opfer weiblicher Genitalverstümmelung gewesen zu sein, ist Triebfeder ihres Engagements gegen FGM. Rhobis Arbeit wurde im Film „In The Name Of Your Daughter“ sehr eindrucksvoll dokumentiert.

Neugierig, nicht nur HOPE, sondern auch Rhobi kennenzulernen, machten wir uns am 19.07.21 früh morgens auf den Weg von Moshi nach Butiama.

Wir hatten uns dazu entschieden, für eine Woche einen Fahrer samt PKW zu engagieren. Nur so konnten wir den Serengeti-Nationalpark und das Ngorongoro-Schutzgebiet „umfahren“ und mindestens \$ 450 Gebühren sparen. Flug und/oder Bus wären ohnehin teurer gewesen.

Zudem hatten wir die Gelegenheit, Magdalena, die Mitarbeiterin des NAFGEM-Stützpunktes im Hanang-District in Katesh, kennenzulernen. Wir besuchten die in NAFGEMs Obhut befindliche Levina in ihrer Schule und machten Fotos um für sie dann in Deutschland Sponsoren zu gewinnen.

Nach Übernachtung in Nzega erreichten wir am frühen Nachmittag das Schutzhaus in Butiama und wurden von Rhobi und Maren, die während ihres „Sabatical“ HOPE und Rhobi unterstützt, herzlichst willkommen geheißen.

Wir erfuhren, das derzeit jeweils rund 50 Mädchen permanent in den beiden Schutzhäusern leben und sich in primary, secondary und vocational classes gruppieren. Die vocational

Rhobi zeigt uns das Schutzhaus in Butiama



Hope-Mädchen in der Nähschule



Zweimal täglich müssen die Mädchen Wasser vom Brunnen holen



classes werden besucht von den Mädchen, die die Schule abgeschlossen haben und jenen, die ihre Basisschulbildung während der Ausbildung erhalten.

Am Abend gemeinsames tanzanisches Dinner mit Reis, Kartoffeln, „Spinati“ und Bananen. Die Mädchen stellten sich vor, einige von ihnen erzählten ihre „Geschichte“; Bewunderung und Schauern...

Am nächsten Tag stand unter anderem die Prüfung der Buchhaltung auf dem Programm. Maren und Gerold sind vom Fach, es wurde also gründlich geprüft.

Nach einem Imbiss und Besuch des Nyerere-Museums fuhren wir am Nachmittag nach Mugumu, dem „Hauptsitz“ von HOPE. Wieder eine mehrstündige Fahrt, diesmal vorwiegend rough road. Nach dem Einchecken im Hotel gab es ein Kennenlernetreffen mit den MitarbeiterInnen von Hope beim gemeinsamen Dinner.

Morgens darauf holte Maren uns ab, um gemeinsam zum Schutzhaus zu gehen. Dort empfing uns die „Kuria Culture Group“ mit einem spektakulären Auftritt. Die Gruppe begleitet HOPE oft bei den „road shows“, Rhobis Begriff für die HOPE Aufklärungsarbeit in der Mara-Region.

Traditionelle Tänze, Rollenspiele und Interviews sind ein Teil des HOPE-Instrumentariums im Kampf gegen FGM, das vorübergehende „Herausholen“ von Mädchen aus den Familien bei Beginn der „Beschneidungsaisons“ ist ein weiteres. In Mugumu fand gerade ein „Festival“ statt, auf dem

diverse Organisationen über ihre Arbeit und/oder Produkte informiert. Auch hier war HOPE mit einem Ausstellungsstand aktiv vertreten. Wir erlebten eine „road show“, also Aufklärungsarbeit vor vielen „Festivalbesuchern“. HOPE bot darüber hinaus Taschen, Rucksäcke und mehr aus den eigenen Nähwerkstätten an.

Es ging dann „Schlag auf Schlag“. Wir besichtigten „Newland“. Ein großes Grundstück, das die Zukunft für HOPE bedeutet. Nicht nur „mama shamba“ (swahili: Mutter von Feld) fühlte sich sichtlich geehrt, den Wazungu (Europäern) das Areal zu zeigen.

Der Tag endete in einer grandiosen, ausgelassenen Feier. Dank Rhobis und Marens filigraner Planung. Leicht schwindelig vom Versuch, die Kopfbewegungen der Tänzerinnen zu adaptieren, fanden wir uns in einer unbeschreiblichen Atmosphäre wieder. Die Übergabe von Geschenken, die uns nicht zustehen, die Ehrbezeugungen. Ich (Gerold) empfinde Demut und bin glücklich, den Kampf gegen FGM mitzustreiten.

Die Rückreise nach Moshi geht über Musoma. Rhobi ist gerade dabei, im Haus ihres verstorbenen Vaters eine Nähwerkstatt und einen Shop zu etablieren.

Unermüdlich, diese Frau.

Danke Rhobi, danke Maren!

Ingrid und Gerold

Die „Kuria Culture Group“ im Schutzhaus Mugumu



Eine ehemalige Beschneiderin, zeigt Beschneidungswerkzeuge



Newland – Zukunft von Hope?





Francis zeigt Maren den Verkaufsraum für Näharbeiten

Erster Besuch von Maren Bröer bei NAFGEM in Moshi, Tanzania

Nach unserer 1 ½ tägigen Anreise aus der Mara-Region nach Moshi wurde ich bei NAFGEM herzlich willkommen geheißen. Durch die von Ingrid designten Schilder habe ich das Häuschen von NAFGEM schnell gefunden und wurde von Francis, dem Direktor von NAFGEM, herzlich begrüßt und erstmal herumgeführt.

Ingrid, Gerold und ich haben uns bereit erklärt für die Mädchen Spaghetti mit vegetarischer Bolognese Sauce zu kochen, die wir gemeinsam unter den überdachten Sitzmöglichkeiten gegessen haben. Zum Zeitpunkt meines Besuches waren insgesamt 12 Mädchen vor Ort, die meisten besuchen von dort die Schule, 2-3 der Mädchen sind jedoch bereits auf der Universität und verbringen ihre Ferien im Schutzhaus.

Nach dem Essen haben wir den Mädchen Videoaufnahmen von Hope gezeigt, wie die Mädchen dort den traditionellen Kuria-Tanz tanzen. Das Eis war danach definitiv gebrochen, denn dann wollten natürlich auch die Maasai-Mädchen dort einmal zeigen, wie traditionelle Tänze aussehen. Irgendwann ging das traditionelle Tanzen aber ins Moderne über und wir haben den Abend mit Süßigkeiten und Soda ausklingen lassen.

Am nächsten Tag ging es für uns gemeinsam mit Francis und Honoratha auf nach Orkesumet in Simanjiro, wo NAFGEM ein großes Center aufgebaut hat, inklusive Kindergarten, Nähschule, Shop und bald auch eigener Mühle. Der große Saal wird den Einwohnern auch regelmäßig für Community-Meetings bereitgestellt. Man merkt schnell, dass das Center mehr und mehr zum Dreh- und Angelpunkt der Gemeinde wird.

Besonders toll: Die Nähschule wird vom ehemaligen „Schutzkind“ von NAFGEM geleitet. Nagala kam im jungen Alter ins Schutzhaus von NAFGEM, bekam dort auch schulische Ausbildung und kann nun als Botschafterin die Ziele von NAFGEM weitergeben. Das Center dient vier Mädchen auch als Schutzhaus.

Agnes im renovierten Schlafraum



Maren beim Spaghettikochen im Schutzhaus



Mädchen zeigen ihre Tänze





Besuch des Nafgem-Mädchens Sindima in Ihrer Schule in Sirmanjiro. Honoratha (re.) nutzt die Gelegenheit zur Aufklärungsarbeit



Maren li. und Ingrid re. mit Maasai Frauen vor einer Getreidemühle in Simanjiro

Am Tag unseres Besuches waren dutzende Maasai Frauen den ganzen Tag im Center, so dass sich ein buntes Meer an großartigen Farben der Maasai Kangas vor den Gebäuden bildete. Es war Abrechnungstag des von NAFGEM unterstützten Maasai Frauenprojektes, wo die Frauen die Maasai-typischen Armbänder erstellen und diese dann an die spanische Organisation „Mundo Cooperante“ verkaufen. Es wird von NAFGEM jedoch kontrolliert, dass das Geld sinnvoll investiert wird und zum Beispiel nicht für die Finanzierung der Beschneidung ihrer Töchter ausgeben wird. Als kleine Vorstellung wurde für uns auch gesungen und getanzt.

Neben der Erstellung der Armbänder wurden in der Vergangenheit auch Mühlen etabliert, in der Maasai Frauen arbeiten und so Geld unabhängig von ihrem Mann verdienen können. Eine solche Mühle hat Netzwerk Rafael ebenfalls in der Vergangen-

heit finanziert. Da diese jedoch sehr weit außerhalb liegt und der Tag sich zum Ende neigte, haben wir uns für die näher gelegene Mühle entschieden. Hier haben wir auch Medina, ein kleines Maasai-Mädchen kennen gelernt. Gemeinsam mit ihrer Mutter hat sie uns ihr zuhause gezeigt, welches wir auch als Fotolocation benutzen durften.

Nach einem langen Tag ging es dann nach einem leckeren Essen zurück ins Hotel und am nächsten Morgen zurück nach Moshi, wo die Besteigung des Kilimandscharos auf mich wartete...

Ich habe mich sehr gefreut NAFGEM und alle Beteiligten kennen zu lernen und freu mich auf den nächsten Besuch!

Maren Bröer

Das ehemalige Schutzhaus-Mädchen Nagala hat eine Schneiderausbildung absolviert und leitet nun die Nähsschule im Center



Maasai Frauen singen und tanzen im Hof des Armani-Centers in Okresumet/Simanjiro

